

Sonntagsgedanken

für den 05.07.2020

von Pfarrerin Heike Rienermann



Römer 12, 17-21 in der Übersetzung der Basisbibel:

Vergeltet Böses nicht mit Bösem. Habt den anderen Menschen gegenüber stets nur Gutes im Sinn. Lebt mit allen Menschen in Frieden – soweit das möglich ist und es an euch liegt. Nehmt nicht selbst Rache, meine Lieben. Überlasst das vielmehr dem gerechten Zorn Gottes. Im Gegenteil: »Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen. Wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, ist es, als ob du glühende Kohlen auf seinem Kopf anhäufst.« Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!

Der Apostel Paulus schreibt an die Christinnen und Christen in Rom. Die Gemeinde ist unter Druck. Im Zentrum des römischen Kaiserkultus werden die Christenmenschen mehr und mehr bedrängt und verfolgt. ***Soweit das möglich ist und es an euch liegt: Lebt mit allen Menschen in Frieden!*** Ein steiler Satz. Paulus, wie soll das gehen? Der Staat droht mit Tod. Und sie sollen Frieden halten?

Vergeltet Böses nicht mit Bösem. Wenn das mal so einfach wäre... Kannst du von dir sagen, noch nie jemandem Böses gewünscht zu haben, der dir selber Böses angetan hat?

Ich kann das nicht. Ich kenne es durchaus, dass der Zorn mich durchflutet, dass das Böse in mir sich Raum nimmt... mich stark macht und mich gleichzeitig beschämt, denn als gute Christin darf ich solche Gedanken doch nicht haben...

Unsere Sprichwörter spiegeln wieder, wie sehr uns die Fragen nach dem Bösen, nach Recht und Gerechtigkeit, aber auch nach Rache und Vergeltung immer wieder umtreiben. Sprichwörter schauen dem Volk aufs Maul oder in die Seele: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ „Rache ist süß!“ „Wie du mir, so ich dir!“ „Die Rache des kleinen Mannes.“ Oder im Rückgriff auf die Bibel: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ (Wobei man wissen muss, dass dieses Wort gerade nicht der Rache Raum gibt, son-

dern die Spirale der Gewalt begrenzen will, damit man sich eben nicht über das erfahrene Unrecht *hinaus* rächt, sondern nicht mehr als eine Ersatzleistung fordern kann. Für einen Zahn nur einen Zahn, nicht mehr.)

Jesus hat in diesem Sinne oft versucht, der Spirale der Gewalt Einhalt zu gebieten, nicht zuletzt mit seiner Aufforderung, seine Feinde zu lieben. Aber wie soll das gehen, Jesus? Jemandem, der mir feind ist, dem kann ich aus dem Weg gehen, mit dem kann ich mich vielleicht noch irgendwie arrangieren, aber lieben? Ist das nicht ein bisschen viel verlangt?

Paulus sagt es anders: ***Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen. Wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken.*** Auch nicht viel einfacher umzusetzen, wenn ich an Menschen denke, die Gewalt und Qual erleiden mussten, missbrauchte Kinder, vergewaltigte Frauen oder Menschen, die gefoltert wurden und ihrem Peiniger wieder begegnen – da finde ich es durchaus nachvollziehbar, wenn jemand aus tiefstem Schmerz, Wut und Verzweiflung Rache üben will. Wer hat schon solche Größe, dem Täter oder der Täterin auch noch Gutes tun?

Wie ist es bei dir? Wahrscheinlich trägst auch du mindestens eine schmerzliche Erinnerung in dir, eine Unrechtserfahrung – vielleicht schon in der Kindheit erlitten, im Elternhaus, in der Schule, Demütigungen oder Schläge, kleine Boshaftigkeiten, Mobbing am Arbeitsplatz oder grausam Böses.

Paulus sagt nicht, dass wir die Feinde lieben sollen. Paulus sagt nur eines: Achte darauf, wovon du dich leiten lässt! Lass dich nicht von Wut und Zorn in blinde Rache treiben. ***Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute! Leb mit allen Menschen in Frieden – soweit das möglich ist und es an dir liegt...*** Paulus weiß: das ist schwer, aber er meint: versuch es wenigstens! Was sonst sollten wir auch tun? Jede andere Haltung endet unweigerlich in der Zerstörung.

Denn wo kämen wir hin, wenn vernünftige Regierungen nicht in mühsamen Verhandlungen und trotz schmerzlicher Rückschritte beharrlich weiter nach friedlichen Lösungen suchten?

Wo kämen wir hin, ohne Bürgerinnen und Bürger, Nachbarinnen und Nachbarn, Friedensbewegte und scheinbar naive Idealisten, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren oder als Streitschlichter an den Schulen. Wie sähe unsere Welt aus, wenn es nicht diese Menschen gäbe, die in Konflikten bereit sind, den ersten Schritt zu tun und so herauszufinden aus der Endlos-Spirale eines „Wie du mir, so ich dir!“.

Ich bewundere Menschen wie Daoud Nassar, den freundlichen Palästinenser in der Westbank, dessen Land von unrechtmäßig erbauten israelischen Siedlungen umringt ist, dessen Familie vom eigenen Land vertrieben werden soll und dessen Aufbauarbeit immer wieder von Bulldozern zerstört wird. Wie findet er die Kraft, nicht in blinder Wut zurückzuschlagen? Stattdessen veranstaltet er Friedens-Camps und stellt einen Stein neben das Eingangstor, auf dem steht: „Wir weigern uns, Feinde zu sein.“

Wo kämen wir hin ohne die unbeirrbarsten Idealisten, die nicht aufhören, an Frieden und Versöhnung und Liebe zu glauben? Die sich engagieren im Schüleraustausch, in Projekten der Völkerverständigung, in der Begegnung von einstigen Gegnern. Die deutsch-französische Freundschaft und die Idee eines friedlichen vereinten Europas ist Frucht dieser Arbeit, die wir nicht hoch genug schätzen können und die wir mit aller Kraft bewahren müssen.

Diese Arbeit ist schwer, aber nötig. In der Politik und auch im eigenen Leben. Du musst nicht jeden Menschen lieben oder ihn auch nur mögen, aber achten sollst du ihn oder sie. Und das Nötige tun, mehr verlangt Paulus gar nicht: **Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen. Wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken.**

Und wenn es vielleicht auch nicht gelingen kann, zu vergeben oder sich zu versöhnen, so kann es vielleicht doch gelingen, die Rache Gott zu überlassen. Das kann ja auch wahre Befreiung sein! **Nehmt nicht selbst Rache, meine Lieben. Überlasst das vielmehr dem gerechten Zorn Gottes.**

Wenn es dir gelingt, über den eigenen Schatten zu springen, kann es vielleicht sogar geschehen, dass du die Haltung deines Feindes verän-

derst, wenn du ihn mit Freundlichkeit überraschst, vielleicht auch beschämst, jedenfalls kreativ wirst, ausbrichst aus den berechenbaren Bahnen von Angriff und Gegenangriff. Vielleicht wird so ein neuer Umgang möglich? **Wenn du das tust, ist es, als ob du glühende Kohlen auf seinem Kopf anhäufst.**

Überlass also all deine Gefühle und all deine Rachedgedanken dem, dem allein gegeben ist, zu urteilen und Recht zu schaffen, und am Ende aller Tage auch für ewige Gerechtigkeit sorgen wird.

Du und ich, wir können nichts Besseres tun, als immer wieder das Gute zu suchen mit Kreativität, mit Mut, auch mit Idealismus. Wir können nichts Besseres tun, als es zumindest zu versuchen, auch wenn wir immer wieder daran scheitern werden.

Es trotzdem zu versuchen...

Vielleicht mit Sätzen im Ohr, wie unser heutiger Predigttext sie sagt. Vielleicht mit Bildern vor Augen, wie der StreetArt-Künstler Banksy sie an die 8 Meter hohe Mauer in Bethlehem gesprüht hat.

Eines meiner Lieblingsbilder von ihm zeigt einen vermeintlich gewaltbereiten jungen Mann, der aber anstelle eines Pflastersteins einen Blumenstrauß auf seine Feinde wirft...

Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute! Amen.

